

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 66 (1988)

Heft: 12

Artikel: Warum heisst er Hexenröhrling?

Autor: Hotz, O.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-936303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

logique — il est en particulier co-auteur de la collection «Funghi e Boschi del Cantone Ticino», en 4 volumes — il a été honoré en 1987 de l'insigne d'or de l'USSM. Il a publié diverses contributions dans des revues scientifiques de Suisse, d'Italie et de France; il collabore activement avec des mycologues et des Instituts de divers pays.

F. Brunelli

«TRICHOLOMA» peut être obtenu à la librairie de l'Union: Walter Wohnlich, Waldeggstr. 34, 6020 Emmenbrücke. (Prix: Fr. 162.—) Autres ouvrages de la collection: BOLETUS, de C. L. Alessio (Fr. 187.—); AGARICUS, de A. Cappelli (Fr. 170.—)

Warum heisst er Hexenröhrling?

Ein Märchen für Christine

Einst, als es noch keine Eisenbahn und auch keine Autos gab, stand vor einem düsteren Walde ein bescheidenes Häuschen. Da wohnte die Kathrin, eine kleine, spindeldürre Frau. Sie lebte von dem, was ihr Garten hergab und den Eiern ihrer Hühner. Und auch von Beeren und Pilzen im Wald. Manchmal, im Sommer, verkaufte sie unten im Dorf ihre gesammelten Waldfrüchte. Sonst traf man sie selten dort, denn stets liefen die Kinder hinter ihr her und schrien: «Fang mich, Waldhexe!»

Wenn ihr freche Buben zu nahe kamen, schlug sie mit ihrem Stock nach ihnen. Sonst aber tat sie niemandem Übles. Trotzdem, wenn Leute vom Dorf an dunklen Herbstabenden mit Holz beladen aus dem Wald kamen, gingen sie eilig an Kathrins Haus vorbei. Manche erzählten, sie hätten Tiere mit glühenden Augen durch den Garten schleichen sehen. Andere wollten im Vorbeihasten ein hässliches Kichern vernommen haben.

Im Dorf lebte eine Frau, die ihrer spitzen Zunge wegen gefürchtet war. Ihr Sohn war der schlimmste von allen Bengeln. Einst, als er die Kathrin an den Kleidern gerissen, hatte sie ihm mit dem Stecken die Finger blutig geschlagen. Seither wurde Kathrin vom Hass dieser Frau verfolgt. Die warf ihr Steine in den Garten, riss den Blumen die Köpfe ab. Im Dorf verbreitete sie Gerüchte; sagte gar, man solle die alte Hexe verbrennen.

An einem Herbstmorgen strebte sie mit ihrem Mann dem Walde zu. Unterwegs bedachte sie, was sie der Kathrin antun möge. Sie nahm alle Schnecken auf, die sie fand, um sie der Alten in den Gemüsegarten zu werfen. Wie sie zur Hütte kamen und die Frau sich nach dem Grünzeug umsah, gewahrte sie etwas Seltsames. Sie stiess ihren Mann an: «Sieh, was ist dort!»

Nahe am Waldrand, wo der Garten endet, wölbte sich ein riesiger Buckel.

«Das könnte ein Pilz sein. So ein Ungeheuer habe ich niemals gesehen, der mag viele Pfund wiegen!» Er beugte sich über den Hag.

«Ein Röhrling ist's! Vergangenes Jahr haben wir viele von der Art gefunden. Erinnerst du dich, innen wurden sie ganz blau. Und deshalb meint jedermann, sie seien giftig, uns aber mundeten sie sehr.»

«Ja, ich erinnere mich, sie schmeckten gut. Hole ihn, Mann!»

«Sei vernünftig, der steht in Kathrins Garten, den dürfen wir nicht nehmen. Schau, wie gross er ist! Soll ich ihn den ganzen Weg mitschleppen?»

Sie warf die Schnecken in den Garten und lachte böse:

«Du Hasenherz! Angst hast du! Die verfluchte Hexe ist gewiss nicht hier, die streicht im Walde herum. So lass ihn jetzt! Auf dem Heimweg aber holst du ihn mir!»

Sie arbeiteten den ganzen Tag. Als es dämmerte, lag eine grosse Beige Holz bereit. Sie brachen auf. Es war dunkel, als sie aus dem Wald traten. Aus einem winzigen Fenster des Häuschens drang ein matter Schein. Die Frau flüstert: «Los, nimm ihn jetzt!»

«Er ist bestimmt verdorben, alte Pilze sind meist verwurmt.»

«Feigling!» zischt sie und stösst ihn gegen den Zaun. Er klettert hinüber, fasst den Gertel an seinem Gurt

und durchhaut den Stiel des Riesenröhrlings. Er stemmt ihn über den Zaun in die Arme seiner Frau. «Ist der schwer!» Dann schreit sie auf, lässt den Pilz fallen und flieht talwärts. Der Mann setzt über den Hag. Er stolpert über den Pilz. Weisse Würmer, fast schlängenlang, winden sich aus dem Stiel. Er eilt der Frau nach, die heulend weiterrennt. Noch ist ihm, als höre er ein grausiges Lachen vom Hause her. «Was ist?» keucht er, als er sie einholt.

«Die Schlangen! Sie haben mich gebissen, die weissen Schlangen! Und das Kichern, hast du es gehört?»
«Ja, ich habe es gehört. Schmerzen die Bisse sehr?»

«Ach nein, ich spüre sie kaum, der Schreck ist's, der mir so zusetzt.»

Im Laufe der Nacht aber kamen die Schmerzen. Früh morgens schon traf der Arzt ein. Ihr Arm war aufgeschwollen, die Bisse verfärbt; blau, wie das Fleisch des Röhrlings. Später schrie sie vor Pein, so dass sich die Nachbarn vor dem Hause einfanden. Der Mann erzählte, was vorgefallen. Der Doktor, oben bei der Leidenden, wusste nicht zu helfen. Bald verlor sie ihr Bewusstsein, und in der folgenden Nacht starb sie. Tags darauf strebten Männer des Dorfes schwer bewaffnet zu Kathrins Hütte. Sie klopften, schrien, keine Antwort. Sie drückten die Türe ein, durchsuchten Haus und Umgebung. Umsonst, die Kathrin war unauffindbar. Man hat sie nie wieder gesehen.

Auf dem Weg lag halb verfault der Pilz. Von schlängenlangen Würmern keine Spur. Im Garten, wo er gestanden, wuchsen zwei Pilze nach.

«Seht doch», rief einer, «dort sind sie, die verhexten Röhrlinge!»

Seither heißen sie so.

O. Hotz, Höschgasse 28, 8008 Zürich

Mykologische Erlebnisse in Ostsibirien

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen; mit dieser bekannten Redewendung möchte ich eine Schilderung über eine nicht alltägliche Reise beginnen, die über Moskau nach Ostsibirien an den legendären Baikalsee führte. In der Vorbereitungsphase zu diesem Unternehmen machten sich meine Frau und ich kaum Gedanken, was uns in mykologischer Hinsicht blühen könnte. So blieb denn unser guter «Moser» brav zu Hause.

Während der dreissigstündigen Fahrt mit der Transsibirischen Bahn von Nowosibirsk nach Irkutsk begann ich mich zu fragen, was wohl in den endlosen Fichten-, Birken- und Lärchenwäldern entlang der Strecke an Pilzen wachsen möge. Nachdem vereinzelt auch Gestalten in Lichtungen auftauchten, die ich für Pilzsammler hielt, erkundigte ich mich bei unserer russischen Führerin, was die wohl suchten. Meine Vermutung erwies sich als richtig: Pilze. Sie kenne zwar nur den Steinpilz, doch könnten auch andere Arten vorkommen. Nun, wir mussten uns mit der Tatsache abfinden, dass wir das kaum je erfahren würden.

Doch es kam anders. Auf der siebzig Kilometer-Fahrt mit dem Bus von Irkutsk zum Baikalsee wurde bei einem sogenannten Wunschweg ein kleiner Zwischenhalt eingeschaltet, um die Füsse zu vertreten und den Rundblick zu geniessen. Meine Frau und ich konnten es uns nicht verkneifen, in die Waldränder zu spähen. Und siehe da, wir wurden belohnt. Da fanden sich eine Ritterlingsart, eine Schnecklingsart und ein Röhrling, *Suillus sibiricus*.

Die nächste Gelegenheit bot sich noch gleichentags gegen Abend in der Umgebung unseres Hotels am Baikalsee. In dreiviertelständigem Aufstieg zu einem beliebten Aussichtspunkt standen am Wegesrand *Agaricus arvensis*, *Coprinus comatus* und eine emeticaartige *Russula*. Beim Rückweg schauten wir einem einheimischen Sammler in den Plastiksack — die Unsitte scheint nicht an Landesgrenzen gebunden zu sein — die Ernte bestand aus Hallimaschen. In einem Wälzchen neben dem Hotel wuchsen *Amanita muscaria*, *Hypholoma fasciculare*, *Pluteus atricapillus* und *Coprinus atramentarius*. Vor dem Einnachten verblieb noch Zeit für einen Spaziergang am teilweise von Birken bestandenen Ufer des riesigen Binnen gewässers und siehe, auch *Leccinum scabrum* und *Lactarius torminosus* liessen sich zum Abschluss blicken.

Die Reise dauerte vom 9.—20. Sept. 1987 und führte über die Stationen Moskau-Nowosibirsk-Irkutsk-